

Rezensionen aus:

Deutsches Archiv für

Erforschung des Mittelalters

Band 71-2 (2015)

Erstellt: 2016-08-10

den Diplomen Ludwigs II. und Karls III. für Venedig (zitiert wie manche anderen Diplome allein in den sonderbaren Editions-Exzerptfassungen bei Cessi II Nr. 1 und 14, etc.), oder zu S. 336 und S. 438 f. die Editionen des Dogen- und Patriarchenbriefes von 932 (?) an Heinrich I. und den ostfränkischen Episkopat in MGH Conc. 6,1 (1987) S. 103 f. und 113 f. (zitiert ist eine Edition von 1871), oder zu S. 361 und 441 die Briefe Silvesters II. an Pietro Orseolo II. und den Patriarchen Vitalis IV. (bzw. III.) von Grado aus dem Jahr 1000 in H. Zimmermanns Papsturkunden 2 (<sup>2</sup>1989; vgl. DA 45, 205) S. 748 f. Nr. 390 und S. 749 f. Nr. 391 (zitiert nur die Nummern der It. Pont.). Wäre Zimmermanns Ortsregister zudem einmal systematisch durchgeblättert worden, so wäre man dort, Bd. 1 (<sup>2</sup>1988) S. 353 Nr. 179, auf einen bei B. zu S. 447 fehlenden Bischof Petrus von Malamocco aus dem Jahr 967 gestoßen; ebenso hätte man zu S. 434 f. in MGH Conc. 5 (2012) S. 74,7 die einzige dokumentarische und datierte Quellennachricht über den Patriarchen Petrus von Grado gefunden: in der Unterschriftenliste der Synode von Ravenna Johannes VIII. im August 877. Usw. vermutlich. Auch neuere Regestenwerke fehlen im Literaturverzeichnis durchgängig, so etwa die Regesten der Dogenurkunden (bis 1007 elf erhalten) bei I. Fees (vgl. DA 61, 390 f.) S. 259–263, oder die Reg. Imp. generell zu den West-Kaiser-Pacta und speziell auch die neueren Bände von H. Zielinski über Italien im 9./10. Jh. Und nicht einmal Cessis Materialsammlung ist ganz konsequent ausgewertet, denn es fehlt zu Pietro Orseolo II. S. 351–361 z. B. dessen Handelsvertrag vom Jahr 1000 mit Bischof Rozo von Treviso (Cessi II Nr. 89). Da hat jemand ganz, ganz schnell fertig werden wollen.

R. P.

Richard ENGL, Die Stadt als Glied des Reiches. Kommunales Selbstverständnis der Barbarossazeit am Beispiel Pisas, FmSt 47 (2013) S. 149–184, analysiert anhand der *Annales Pisani* (vgl. DA 67, 219) und weiterer zeitgenössischer Zeugnisse „die städtische Werthierarchie“, die als „Bedingung der Möglichkeit zur Kooperation mit Friedrich Barbarossa“ (S. 183) zu verstehen sei.

R. S.

Tra storia e letteratura. Il parlamento di Empoli del 1260. Atti della giornata di studio in occasione del 750° anniversario, a cura di Vanna ARRIGHI / Giuliano PINTO (Biblioteca storica toscana. Serie 1, 67) Firenze 2012, Olschki, VIII u. 145 S., Abb., Karten, ISBN 978-88-222-6211-0, EUR 22. – Das sogenannte Parlament von Empoli, eine Versammlung der bei der Schlacht von Montaperti siegreichen Sieneser und der Florentiner Ghibellinen, die über das Schicksal des besiegten guelfischen Florenz berieten, gilt als zweite Geburtsstunde von Florenz. Laut König Manfreds Anweisung, der Siena im Kampf unterstützt hatte, in D M. 94, sollte Florenz dem Erdboden gleich gemacht werden. Doch auf der Versammlung im ca. 30 km arnoabwärts gelegenen Empoli soll sich Manente degli Uberti, genannt Farinata, der Anführer der ghibellinischen Florentiner, entschieden gegen eine Zerstörung der Stadt gestellt haben und erreichte letztlich ihre Rettung. In Empoli fand zum 750. Jahrestag der Versammlung am 6. November 2010 ein Studientag statt,

dessen Beiträge dieser Band versammelt. – Emilio PASQUINI (S. 1–7, 2 Abb.) beschäftigt sich mit Farinata, wie ihn Dante in den 10. Gesang des Inferno aufgenommen hat. – Andrea ZORZI (S. 9–27) stilisiert in einer überzeugenden, überblicksartigen Synthese die Schlacht von Montaperti zum Epizentrum des politischen Erdbebens beim Übergang von Friedrich II. auf Karl I. von Anjou und zieht Parallelen zur Ausbreitung der Regierungsform der Signorie in den italienischen Kommunen. – Enrico FAINI (S. 29–49) setzt sich mit der sechsjährigen Herrschaft der Ghibellinen in Florenz auseinander, die vom Sieg von Montaperti bis zum April 1266 dauerte, als die Ghibellinen, nachdem König Manfred bereits im Februar in der Schlacht bei Benevent gefallen war, durch eine „Volksbewegung“ aus Kaufleuten und Handwerkern vertrieben wurden. – Francesco SALVESTRINI (S. 51–68) beleuchtet die historische Topographie von Empoli im 11.–13. Jh. – Fausto BERTI (S. 69–88) untersucht aus landeskundlicher Perspektive ein „Heftchen“ (quadernuccio) aus dem Staatsarchiv Florenz im „Fondo Diplomatico“ (die genaue Signatur wird nicht mitgeteilt), in dem territoriale Transaktionen festgehalten sind und das in den Jahren 1255–1290 zusammengestellt wurde. – Italo MORETTI (S. 89–101, 5 Abb.) steuert einen architekturgeschichtlichen Beitrag über die Räumlichkeiten des damaligen Versammlungsortes in der Pfarrei San Andrea bei, von dem nur die Fassade übrig geblieben ist, selbst diese aber deutlich verändert. – Marco FRATI / Walter MAIURI (S. 103–131, 16 Abb.) beleuchten in einem städtebaulich-archäologischen Beitrag das ma. Empoli. – Ein Personen- sowie ein Ortsregister ermöglichen es, gezielt auf die einzelnen Beiträge zuzugreifen.

H. Z.

Alessandro DI MURO, *Terra, uomini e poteri signorili nella chiesa Salernitana (secc. XI–XIII). et hoc habent, quia sunt homines ecclesie*, Präsentation di Cosimo Damiano FONSECA (Itineraria 14) Bari 2012, Adda, 182 S. Abb., Karten, ISBN 978-88-6717-026-5, EUR 15, analysiert ausführlich und gründlich Aufbau und Struktur der erzbischöflichen Grundherrschaft anhand des Quellenbestandes von Olevano und Montecorvino. Er zeigt am Beispiel von Salerno, dass nicht nur die Monarchie eine straffe und effiziente Verwaltung von Gütern und Personen entwickelte, sondern auch die Kirche. Die Langzeitstudie macht zudem eine soziale Dynamik sichtbar, die am Ende des 13. Jh. eine politische Körperschaft mit einem gewissen Identitätsbewusstsein hervorbringt, welche in Konflikten mit ihrem erzbischöflichen Herrn eigene Ansprüche durchsetzt und dabei von König Karl II. gelegentlich gestützt wird – vielleicht (nach Auffassung des Rezensenten) die Lehre aus der Sizilianischen Vesper. In der umfangreichen, meist lokalen Literatur fehlt Norbert Kamp (vgl. DA 29, 630 f.; 32, 636 und 39, 709). Vier bisher ungedruckte Urkunden (als Regest bekannt) aus dem Diözesanarchiv ergänzen den Text.

Walter Koller

Benjamin SCHELLER, *Die Stadt der Neuchristen. Konvertierte Juden und ihre Nachkommen im Trani des Spätmittelalters zwischen Inklusion und Exklusion (Europa im Mittelalter 22)* Berlin 2013, Akademie Verl., 509 S.,